

# Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:  
**1 Mark**  
pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.  
Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.  
Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.  
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg.  
Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:  
**20 Pfg.**  
pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 45.

Barmen, den 6. November 1908.

26. Jahrg.

## Die Bedeutung der selbsttätigen Feuermelder

als wirksamste Feuer-Verhütungs-Einrichtung zur Einschränkung der Großfeuer und als Vorbeugungsmittel zur Rettung von Menschen in dicht bevölkerten Gebäuden, Theatern, Warenhäusern, Hotels, Krankenhäusern usw.

Vortrag des Ober-Ingenieurs Johannes Böhmig-Leipzig auf dem 1. Internationalen Kongreß für Rettungswesen, Frankfurt a. M. 1908.

(Schluß.)

Im Eingange meines Vortrages habe ich Ihnen an Hand der Statistik nachgewiesen, daß alle bisher üblichen Feuerchutzmaßnahmen, Lösch-Einrichtungen etc. nicht genügen. Demgegenüber muß auf Grund meiner Ausführungen gegeben werden, daß gute selbsttätige Feuermelder als wirksamste Feuer-Verhütungs-Einrichtungen zur Einschränkung der Großfeuer zu bezeichnen sind und werde ich Ihnen die Richtigkeit dieser Behauptung im folgenden nachweisen.

Die einzelnen Räume eines Gebäudes können wir in zwei Gefahrenklassen einteilen. Wir haben zu unterscheiden zwischen Räumen, welche nur selten betreten, und Räumen, welche während des Tages dauernd oder aber zeitweise benutzt werden. Wie die Erfahrung lehrt, bilden die selten betretenen Boden-, Keller- und Lagerräume, vor allem auf dem Lande, mit die größte Feuergefahr. So ist es z. B. überraschend zu lesen, daß die Zahl der Bodenbrände in Berlin fortlaufend zunimmt. Die unbewohnten Räume eines Gebäudes dienen im allgemeinen zur Aufbewahrung feuergefährlicher Materialien und Brennmaterialien, wie veraltetes Mobiliar, Lagerbestände, Bücher, Dekorationen und viele andere, teilweise wertlose Gegenstände. Da diese Räume nur selten einer Reinigung unterzogen werden, so erhöht der im Laufe der Zeit sich ansammelnde leicht entzündbare Staub und Ruß die Gefahr. Auf vielseitige Weise wird in den entlegenen Teilen eines Gebäudes der Keim zu einem Feuer gelegt. Meist werden diese dunklen Winkel mit offenem Licht begangen. Das Hauspersonal zieht sich an diese Orte zurück, um unerlaubt zu rauchen oder vielleicht auch auf offenem Feuer, auf Spiritusapparaten zu kochen. Die im Grundstück beschäftigten Handwerker, insbesondere die Dacharbeiter, richten sich im Kellergerüst oder auf dem Dachboden ihre Garderoben und Kantinen ein und anderes mehr. Ich habe wiederholt Gelegenheit gehabt festzustellen, daß sowohl abgebrannte als auch unabgebrannte Streichhölzer, verkohltes Papier und Zigarrenreste auf Dachböden gefunden wurden. Das sind alles wohl zu beachtende Gefahrmomente. Ist erst auf irgend eine Weise der Keim zu einem Feuer gelegt, dann kann sich dieses in selten betretenen Räumen leicht und unbemerkt zu einem umfangreichen Brande entwickeln. Und wie viele Feuer entstehen in den täglich mehr oder weniger benutzten Räumen eines Gebäudes durch Unvorsichtigkeit oder Nachlässigkeit seitens der Erwachsenen und Kinder. Da ist z. B. das Streichholz, mit dem so oft in leichtfertiger Weise hantiert wird. Achtlos fällt der noch glimmende Streichholzkopf auf den Teppich oder aber in den Holzkasten am Küchenherd. Lange Zeit danach, vielleicht während der Nacht, entwickelt sich unbemerkt ein Feuer, welches zu spät durch die Hausbewohner oder die Passanten entdeckt wird. Lesen Sie die

Statistiken, und Sie werden finden, daß es ungezählte Möglichkeiten zur Entwicklung eines Brandes gibt.

Beachten Sie bitte ferner, daß bei 40 Proz. aller Feuer die Entstehungsursache des Brandes trotz vorhandener Wächter, Kontrolleinrichtungen etc. überhaupt nicht bekannt wird. Das ist auch der Grund, warum z. B. in Industrieunternehmen dem Rundgang durch Wächter nicht die Bedeutung zufällt, welche dieser empfehlenswerten Einrichtung aus anderen Gründen beizumessen ist. Zu erwähnen sind weiter die Fälle, in denen beim Ausbruch eines Feuers die anwesenden Menschen verunglücken und daher nichts zur Einschränkung des Brandes unternehmen können. Berücksichtigen wir alle diese Momente, dann kommen wir zu dem Resultat: Es gibt zur Einschränkung der Feuer kein wirksameres und zuverlässigeres Mittel als selbsttätige Feuermelder.

Dies gilt für Privat- und Industriebauten, als auch vor allem für dicht bevölkerte Gebäude. Bei Theatern, Hotels, Warenhäusern, Kasernen und Krankenhäusern ist die denkbar schnellste Feuermeldung von unschätzbarem Wert. Zunächst bilden diese Gebäude infolge der vielen vorhandenen Möbel, Dekorationen, leicht brennbaren Waren, Aufzügen, welche die einzelnen Stockwerke miteinander verbinden etc., eine erhöhte Feuergefahr. Dann ist zu beachten, daß sich viele Menschen in den der Allgemeinheit dienenden Gebäuden fahrlässiger benehmen als in ihren eigenen Räumen, und daß in Krankenhäusern oftmals unzurechnungsfähige Personen untergebracht sind.

Die selten betretenen Keller- und Dachgeschosse der Hotels und Warenhäuser werden oft in unglaublicher Weise als Kumpfkammer benutzt. Es sind mir Gebäude bekannt, in denen die Bodenräume kaum begangen werden konnten, weil sich im Laufe der Zeit eine Unmenge wertloser, dabei aber sehr leicht brennbarer Gegenstände angesammelt hatten. In den bewohnten Räumen der Hotels bleiben die Freierlampen und Rauchentensilien stets wohl zu beachtende Gefahrmomente.

Welche große Gefahr bilden ferner für die Besucher und das Personal die Warenhäuser und Theater, in welchen außer der Bühne bezw. Verkaufshalle, dem Kellergerüst und Dachboden vor allem die Garderoben- und Umkleekammern durch selbsttätige Feuermelder zu schützen sind. Das sind die Stellen, an denen sich leicht durch unachtsames Umgehen mit Heizungs- und Beleuchtungsanlagen oder durch Selbstentzündung ein Brand entwickelt.

Man wird mir einwenden, daß in neu erbauten Theatern, Warenhäusern, Hotels, Kasernen und Krankenhäusern alle nur denkbaren Einrichtungen getroffen werden, um das Entstehen eines Brandes zu vermeiden. Demgegenüber verweise ich auf den Eingang meines Vortrages und wiederhole, daß alle entgegen gehaltenen Behauptungen durch die beweiskräftige Statistik widerlegt werden. Warum werden denn in allen diesen Bauten Nottreppen, Notausgänge, Hydranten etc. angeordnet? Weil man jederzeit mit dem durch Leichtfertigkeit, Selbstentzündung oder böswillige Brandstiftung verursachten Ausbruch eines Feuers rechnet, und weil man sehr wohl weiß, daß die Feuergefahrlichkeit des Inhalts aller Bauten trotz aller Feuerchutzmaßnahmen nicht herabgesetzt wird. Was nützen aber alle Vorkehrungen und Einrichtungen, wenn man das Feuer

zu spät entdeckt? Hier können nur selbsttätige Feuermelder als wirksamste Feuerverhütungseinrichtung in Betracht kommen. Wie verschieden auch die Entstehungsursache eines Brandes sein möge, so wird doch in jedem Falle beim Vorhandensein selbsttätiger Feuermelder eine gefährliche Temperaturerhöhung durch die in dem betreffenden Gebäude verteilten Läutewerke sofort gemeldet. In demselben Augenblick ist man unterrichtet, an welcher Stelle des Gebäudes der Brand sich entwickelte. Dabei ist es gleichgültig, ob das Feuer in dem entlegensten und vergessenen Winkel oder inmitten eines mit Menschen angefüllten Theaters oder Warenhauses entstand. Ein so rechtzeitiger Alarm wird in allen Fällen genügen, um durch vorhandene Löscheinrichtungen das Feuer auf den kleinsten Brandherd zu beschränken. Damit werden diese unscheinbaren und nützlichen Apparate gleichzeitig von größter Bedeutung zur Rettung der in dicht bevölkerten Gebäuden anwesenden Menschen. Welche unheilvollen Folgen hat das Wort Feuer, wenn es in Theatern, Warenhäusern, Hotels u. s. w. sei es am Tage oder in der Nacht, ertönt, und wenn es die Anwesenden durch die furchtbarste Katastrophe, die Panik, ins Verderben jagt. Zugegeben, daß die selbsttätigen Feuermelder z. B. bei einem Brande im Theater auf offener Bühne oder in der Verkaufshalle eines Warenhauses nichts zur Vermeidung einer Panik, dieser schrecklichen Geißel der Menschheit, beitragen können. Doch auch in diesen selten vorkommenden Fällen wird die mit der Feuerwache einer Stadt in Verbindung stehende selbsttätige Feuermeldeanlage von größtem Nutzen sein, weil die Feuerwehr unmittelbar nach Eintritt der Gefahr mit Löscheinrichtungen und Rettungsapparaten zur Stelle ist. Auch bei allen den Bränden, welche unbemerkt in entlegenen Räumen entstehen, sind gute selbsttätige Feuermelder durch ihre frühzeitige Feuermeldung von unschätzbarem Wert. Beachten Sie, daß man in dicht bevölkerten Gebäuden die Feuermeldeanlage so einrichten kann, daß die Läutewerke zunächst nur an einigen wenigen Stellen, z. B. beim Direktor, Hausmeister, Portier alarmieren. Auf diese Weise werden die Anwesenden, die schlafenden Hotelgäste und Kranke rechtzeitig zum Verlassen des betreffenden Gebäudes aufgefordert, bevor das Publikum von der nahenden Gefahr Kenntnis erhält. In der Zwischenzeit wird das zunächst noch kleine Feuer durch Anwendung der überall vorgeschriebenen Löscheinrichtungen im Keime erstickt und die Gefahr für Menschen und Gebäude beseitigt, noch ehe die gleichzeitig herbeigerufene Feuerwehr an der Brandstelle erscheint. — Das sind keine Phantasiemalereien, welche ich Ihnen hier zeichne. Nein, als langjähriger Spezialist auf dem Gebiete der selbsttätigen Feuermeldung bin ich in der Lage, zu behaupten, daß bei Anwendung guter selbsttätiger Feuermelder die immer wieder auftretenden Großfeuer und unheilvollen Katastrophen vermieden werden.

Dabei berufe ich mich auf die im Laufe von länger als 30 Jahren erzielten großartigen Erfolge. Ich kann an Hand zahlreicher Vorkommnisse beweisen, daß anerkannt bewährte selbsttätige Feuermelder in allen Fällen so rechtzeitig alarmierten, daß Millionen an Eigentum erhalten und viele Menschen von dem sonst sicheren Feuertod ertettet wurden. Alle Bedenken, daß selbsttätige Feuermeldeanlagen im Laufe der Zeit bei Nichtbenutzung unwirksam werden und dann im Augenblick der Gefahr nicht funktionieren, sind ungerechtfertigt. Die Fortschritte in der Technik haben zur Durchbildung von Einrichtungen geführt, welche alle nur denkbaren Komplikationen von vornherein berücksichtigen. Es sind mir selbsttätige Feuermeldeanlagen bekannt, welche seit 25 Jahren unter den schwierigsten Betriebsverhältnissen stehen, allen schädlichen Einflüssen, Staub, Feuchtigkeit, ausgesetzt sind und noch heute einwandfrei arbeiten. Schließlich bemerke ich, daß in vielen einwandfreien Gutachten von Behörden und hervorragenden Branddirektoren dauernd zuverlässige selbsttätige Feuermelder als zweckmäßig bezeichnet werden und daß die Feuerversicherungsanstalten die Einführung dieser nützlichen Apparate durch Gewährung eines Prämiennachlasses fördern und dadurch am besten den Wert guter selbsttätiger Feuermelder hervorheben.

Trotz des erschöpflichen und erdrückenden Beweismaterials gegen die Zugänglichkeit der bisher üblichen Feuerchutzmaßregeln und für die Zweckmäßigkeit bewährter selbsttätiger Feuermelder sind die Ihnen vorgeführten Einrichtungen noch nicht zur allgemeinen Anwendung gekommen. Es ist bedauerlich zu beobachten, daß sich viele berufene Personen so sehr wenig Mühe geben, den augenscheinlichen Nutzen selbsttätiger Feuermelder zu erkennen.

Im Interesse der Allgemeinheit ist es wünschenswert, daß die Behörden die Anbringung dieser nützlichen Apparate besonders in dicht bevölkerten Gebäuden und feuergefährlichen Betrieben durch geeignete Maßnahmen fördern. Damit wäre der Zeitpunkt gekommen, daß Betriebsstörungen und die damit in Verbindung stehenden Arbeiterentlassungen vermieden würden. Berücksichtigen Sie noch, daß beim Vorhandensein bewährter Feuerverhütungseinrichtungen die Kranken- und Unfallversicherungen vor nennenswerten Schadensprüchen bewahrt bleiben, dann werden Sie auch die große soziale und volkswirtschaftliche Bedeutung guter selbsttätiger Feuermelder erkennen.

Noch sind die Erinnerungen an schreckensreiche Katastrophen, wie an den Brand im Wiener Ring-Theater, bei welchem mehr als 800 Menschen den furchtbaren Tod des Erstickens, Verbrennens und der Vernichtung fanden, nicht verblaßt. Mögen uns derartige Ereignisse dauernd mahnen und rechtzeitig zur Einführung von selbsttätigen Feuermeldern, den allein wirksamen Vorbeugungsmitteln zur Einschränkung der Großfeuer, drängen.

## Brände in Verkaufsräumen und deren Bekämpfung.

Zu den gefährlichsten Schadensfeuern gehören die Ladenbrände, weil sie sich nur zu leicht den übrigen Teilen eines Gebäudes mitteilen und weil das Feuer zu viel Nahrung in den Waren im Laden und dessen meist sehr nahe befindlichen Lagerräumen findet. Außerdem kann es aber, besonders in einem stark besuchten Geschäft, der Fall sein, daß bei Ausbruch des Feuers der Laden von ziemlich vielen Leuten besucht ist, die dann alle wie auf einen Schlag die Straße erreichen möchten. In solchen Fällen ist dann der anrückenden Feuerwehr in Bezug auf Menschenrettung eine schwere Aufgabe gestellt. Wichtig ist es für den anrückenden Feuerwehrführer, sich gleich möglichst genaue Kenntnis von der Vertikalität zu verschaffen. Wenn der Laden nur aus einem Raum besteht und dabei einen Ausgang nach rückwärts hat, so greift man das Feuer, wenn möglich, von der Rückseite, wenn er dagegen mit einem solchen Ausgange nicht versehen, von vorne an. Gewöhnlich aber stehen die Läden mit einem Hinterladen, mit Lager- oder mit Wohnräumen in Verbindung und haben einen Ausgang auf den Gang oder in die Toreinfahrt, während sich auf der Straßenseite eine Tür und die Ausstagesenster befinden.

Wenn sich das Feuer gegen den Hinterladen zu verbreitet, so muß es von dieser Seite aus angegriffen und versucht werden, es auf seinen Herd zurückzudrängen. Man soll das Feuer in der Regel durch jene Öffnungen angreifen, durch welche es sich auf die benachbarten Gebäudeteile übertragen könnte. Wenn die Flammen, aus der Vorderseite des Ladens schlagend, die Aushängetafel ergreifen und sich durch die Fenster über das obere Stockwerk zu verbreiten drohen, so muß das Feuer von vorne angegriffen, immerhin aber darf dabei nicht unterlassen werden, alle jene Türen u. s. w. zu schützen, durch welche sich die Flammen weiteren Räumen oder dem Treppenhause mitteilen könnten.

Bei den Ladenbränden ist auch noch besonders darauf Rücksicht zu nehmen, was für Gegenstände oder Materialien in dem betreffenden Laden zum Verkauf gelangen, ob sie besonders feuergefährlich sind oder nicht. Wenn z. B. in einem Drogengeschäft ein Brand ausbricht, so hat der betreffende Leiter des Geschäftes sofort sein Augenmerk auf die Entfernung der noch nicht vom Feuer ergriffenen feuergefährlichen Stoffe u. s. w. zu richten und den Umständen gemäß seine Anordnung zu treffen.

Die Schaufensterbrände sind sehr häufig der Anfang für Ladenbrände; sie entstehen dadurch, daß leicht brennbare Stoffe der Ladenauslage in unmittelbarer Nähe der Beleuchtungskörper ausgestellt werden; sie entstehen aber auch nur zu häufig durch leichtsinniges Hantieren beim Anzünden der Beleuchtungsanlagen und durch mangelhafte Konstruktion der gesamten derartigen Anlagen.

Wenn ein solcher Brand immer nur auf das Schaufenster beschränkt bliebe, wäre der Schaden nicht allzu groß. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß Schaufensterbrände den Anlaß zu gewaltigen Feuersbrünsten geben können.

(„Ztg. f. Feuerlöschw.“)

## Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz. Delegiertentag der Feuerwehren des Stadt- und Landkreises Essen.

\* Werden. In der am Sonntag, 25. Oktober, hier stattgehabten Delegiertenversammlung der zum Kreisverband gehörenden Wehren wurde folgendes beraten bzw. beschlossen: Die Vorstandssitzungen sollen fortan an einem Wochentage in Essen abgehalten werden. Zu den jährlichen Schulübungen der einzelnen Wehren sind von den benachbarten Wehren mindestens je zwei Vorstandsmitglieder zu entsenden. Das nächste dritte Verbandstreffen wird 1909 in Werden abgehalten. Auf Antrag bleiben die Vorbereitungen zu diesem Feste der Werdener Wehr überlassen. Die Kommission zur Einführung einheitlicher Signale wurde ergänzt. Diese soll baldigst zu einer Sitzung eingeladen werden. Eine eingehende Besprechung erfuhr der bereits in Cleve behandelte Antrag, betr. Versicherung der Mitglieder bei Unglücksfällen. Der von der Steeler Wehr an die Stadtvertretung gerichtete Antrag, die Mitglieder gegen sämtliche Unfälle zu versichern, hat, wie Herr Bürgermeister Schulz-Steeler mitteilte, seine Erledigung dahin gefunden, daß der Brandrat ermächtigt worden ist, vorläufig auf zehn Jahre mit der Stuttgarter Versicherungsgesellschaft einen Vertrag abzuschließen. Für 100 Wehrleute zahlt Steele einen jährlichen Beitrag von 137 M. — Die Unterstützung der Wehrleute, die bei Bränden und Übungen zu Schaden kommen, ist bereits Sache der Provinzial-Unfall-Versicherungskasse. Herr Bürgermeister Breuer-Werden empfahl die Einführung von Normalleistungen, die für alle Gemeinden des Verbandsbezirks giltig und für die Versicherungsgesellschaft bindend sein müßten. Die Verhandlungen in Steele mit dem Vertreter der Gesellschaft sollen den einzelnen Vereinen bzw. den Bürgermeistern inhaltlich mitgeteilt werden. Auf dem nächsten Feuerwehrtage wird diese für die Wehrleute höchst wichtige Frage nochmals eingehend verhandelt werden. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Herr Oberbrandmeister Gerbrecht einen Vortrag über das Feuerlöschwesen, wie dasselbe sich allmählig langsam entwickelt habe, wie es noch vor hundert Jahren auf einer ganz primitiven Stufe stand und erst in den sechziger und siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts einen gewaltigen Aufschwung nahm und sich dann rapide bis zu der heutigen bewunderungswürdigen Vollkommenheit ausgebildet habe. Redner brachte recht interessante Momente aus der Entstehung und Entwicklung des Feuerlöschwesens und beschäftigte sich hauptsächlich mit den Einrichtungen des freiwilligen Feuerlöschwesens. Die gediegene Ausarbeitung fand allgemeinen Beifall.

### Schlußübung der freiwill. Feuerwehr der Stadt Linnich.

\* Linnich. Ein guter Stern waltete über der Schlußübung und der Feier am Sonntag, 18. Oktober, in der Bürgerhalle. Goldener Sonnenschein bligte vom tiefblauen Himmel. Keinen besseren Tag hätte sich die Wehr zu ihrem Schlußfeste wählen können. Hell erscholl kurz nach 4 Uhr Nachmittags das wohlbekannte Signal, das Wehr und Sanitätskolonne zum Übungsplatz rief. Mit der ihr eigenen Pünktlichkeit waren Führer und Mannschaften um 4¼ Uhr zur Stelle. Punkt 4½ Uhr erschien der Chef der Wehr, Herr Bürgermeister Schmitz, sowie Herr Beigeordneter Jos. Müller sen., die Herren Stadträte Consten, Keller, Kircherz und Rütchen, geführt von den Herren Oberbrandmeister Erkens und Schriftwart Seminarlehrer Kind, auf dem Übungsplatz, wo Wehr und Sanitätskolonne bereits Aufstellung genommen hatten. Eine zahlreiche Menschenmenge von nah und fern umstand den Übungsplatz. Eifrig walteten die Ordnungsmannschaften ihres Amtes. Lustig flatterte die deutsche Fahne auf dem eleganten Steigerturme, der zur Feier des Tages ein neues Gewand angelegt hatte. Weithin sichtbar erglänzte der stolze Wahlspruch der Feuerwehr: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“ Nach dem Abschreiten der Front begannen sofort die Schulübungen an sämtlichen Geräten. Mit heller Freude folgten die Zuschauer den einzelnen Vorführungen, alles klappte, wie man das bei unserer Wehr nicht anders gewohnt ist. Die vorzügliche Haltung der Wehr fiel allgemein auf. In tadelloser Verfassung waren auch die Geräte, das Gerätehaus und der Schuppen für die mechanische Schiebeleiter. Dem sich anschließenden Sturmangriff auf die Gebäude Gasthof Merdens und Heinrich Mergelsberg lag folgender Gedanke zu Grunde:

Das Dach des Haupthauses brennt. Das erste Feuer zeigt sich an dem östlichen Teile des Dachstuhls (Richtung

Dauzenberg). Der Treppenaufgang des Hauses ist gesperrt. Die Steiger müssen deshalb durch die Fenster des Gebäudes in das Haus eindringen. Der zweite Löschzug hat den ersten Angriff auszuführen. Hydrant bei Mergelsberg. Die Steiger bekämpfen das Feuer von dem westlichen Teile des Hauses aus. Nach kurzer Zeit hebt sich der Ostwind. Das Feuer verbreitet sich mit rasender Schnelle über die ganze Länge des Dachstuhls, so daß die Steiger gezwungen sind, den erfolglosen Kampf aufzugeben. Meldung des Strahlrohrführers: Schlauch zurück. Den auf dem Dachstuhl arbeitenden Steigern ist der Rückweg abgeschnitten, weil der Speicherraum ganz mit Rauch gefüllt ist. Die Steiger suchen einen Ausweg durch ein Giebel Fenster in die Kandel zwischen den Häusern Mergelsberg und Merdens, von wo aus sie auf den Speicher im Hause Mergelsberg gelangen. Inzwischen ist auch der Dachstuhl des Hauses Mergelsberg in Brand geraten. Der zweite Löschzug ist gezwungen, den zuerst benutzten Hydranten mit dem am Kirchhof liegenden zu vertauschen. Der erste Löschzug, der in Reserve steht, wird gerufen. Hydrant bei Schmitz. Das Mergelsbergische Haus wird von ebener Erde aus bearbeitet. Der zuerst tätig gewesene zweite Löschzug hat mittlerweile die mechanische Schiebeleiter aufahren lassen, um von dieser aus das Feuer zu bekämpfen. Die Steiger auf dem Speicher des Hauses Mergelsberg finden keinen Ausweg, sie geben das Notsignal. Im Rettungsschlauch werden sie gerettet. Es erschallt der Hilferuf für die Sanitätskolonne. (Ohnmacht durch Rauch, Beinbruch, Kopfverletzung, Schlüsselbeinbruch.)

Anzählige Menschen auf Markt und Straßen, aus Fenstern und von Balkonen folgten mit gespanntester Aufmerksamkeit dem interessanten und aufregenden Schauspiel. Mit fabelhafter Geschwindigkeit entsiedigten sich die Wehrleute ihrer schwierigen, zum Teil recht gefährlichen Aufgabe. Gleichwohl bewahrten Führer und Mannschaften bis zum Schluß ihre vollständige Ruhe. Erstmals kam auch der neue Rettungsschlauch zur Verwendung, über dessen Brauchbarkeit nur eine Stimme herrschte. Wohl jeder dürfte bei dieser Gelegenheit von neuem den großen Wert unserer Wasserleitung empfunden haben. Rasch und ruhig arbeitete auch die Sanitätskolonne; sicher und kunstgerecht wurden die fingierten Verletzten zum provisorischen Verbandspfade getragen, wo die notwendigen Verbände sachgemäß angelegt wurden.

Als gegen 6 Uhr der Befehl: Das Ganze Halt! über den weiten Platz brauste, ist sicherlich niemand unbefriedigt nach Hause gegangen, ausgenommen die berufsmäßigen Köchler, die schwerlich die Inschrift kennen, die Erwin Steinbach über das Portal des himmelanstrebenden Münsters von Straßburg, der wunderschönen Stadt, geschrieben hat. Nach der Meinung urteilsfähiger Leute haben die Linnicher Wehr und die Sanitätskolonne ein neues Ruhmesblatt in den immergrünen Kranz ihrer an Ehren so reichen Geschichte geflochten.

Punkt 6¼ Uhr traf die Wehr mit Musikbegleitung in der Bürgerhalle ein, wo des Festes zweiter Teil seinen Anfang nahm. Mehrere Damen, der Männergesangsverein „Frohstimm“ und der Linnicher Turnverein hatten zur Verherrlichung der Feier ihre Mitwirkung zugesagt und treulich gehalten. Vor der Bühne erhob sich aus wirksam angeordneten Blattpflanzen die Kaiserbüchse. Am Ehrentisch nahmen Herr Bürgermeister Schmitz, der Vorstand der Wehr und die geladenen Gäste Platz, am nächsten Tisch saßen die bereits erwähnten Herren vom Stadtrat. Es galt, ein reiches, fein abgetöntes Programm zu erledigen. Dem Berichterstatter fällt es tatsächlich schwer, im einzelnen zu sagen, was ihm am besten gefallen. Alle leisteten ihr Bestes und fröhlichen Herzens. Nach einem einleitenden Musikstück, das von der Kapelle Schumacher mit gewohnter Schneidigkeit gespielt wurde, erhob sich der Chef der Wehr, Herr Bürgermeister Schmitz, zu einer längeren warmherzigen Ansprache. Er begrüßte die so zahlreich zum vaterstädtischen Feste Erschienenen, ging dann über zu einer Schilderung der Bedeutung der Wehr, deren hehre, ideale Aufgabe er pries, die auch von hohen und höchsten Behörden bis zum Minister hinauf in zahlreichen Erlassen anerkannt würde, der vor allem der Schutzherr alles Guten und Schönen im Deutschen Reiche, unser allergnädigster Kaiser, das größte Interesse entgegenbringt. Er schloß mit einem jubelnden Hoch auf unseren huldvollen Landesvater, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Während die Anwesenden die Kaiserhymne sangen, zeigte sich den staunenden Blicken ein herrliches Bild auf der Bühne: Die Feuerwehr huldigt dem Kaiser. Mit zwei mächtigen Chören entzündete der

Männergesangsverein „Frohinn“ unter der sicheren Leitung seines kunstverständigen Dirigenten, Herrn Dauzenberg, echt rheinische Stimmung. Zu ganz besonderem Glanze verhelfen dem Feste die herrlichen Liederspenden der Damen Frau Notar Petermann, Frau A. Dittmann und Frau E. Jülich. Frau Notar Petermann verstand sich liebenswürdig zu einer Zugabe in italienischer Sprache. Der Linnicher Turnverein stellte vorzüglich wirkende Stabübungen und Pyramiden. Herr Oberbrandmeister Merckens dankte allen Damen und Herren, die bereitwilligst zur Verschönerung des in allen Teilen wohl gelungenen Festes beigetragen hatten, um dann ernste Worte zur strengen Pflichterfüllung an die Wehrleute zu richten. Sein Hoch galt der Stadt Linnich und ihrem Bürgermeister, dem allzeit treubeforgten Chef der Wehr. Der Schriftwart, Herr Seminarlehrer Kind, sprach in launiger Weise über den Leiter der Wehr, Herrn Oberbrandmeister Merckens, der zwar eine Faust von Eisen, aber auch ein Herz von Gold für die Wehr hat. Damit war das Programm erschöpft. Um 9 Uhr vereinigte ein flottes Tanzkränzchen die Wehr und ihre treuen Freunde. Mit Stolz und Genugtuung darf die Linnicher Wehr auf das Fest, das ohne Mißton verlaufen ist, zurückblicken. Die Bürger Linnichs aber haben von neuem gesehen, daß Gut und Blut in sicherer Hut sind.

### General-Appell der freiwill. Wehren der Bürgermeisterei Hamborn (Zshld.).

\* Marzloh. Auf vorherige Einladung versammelten sich am 18. Oktober, Nachmittags 2½ Uhr, die 1. Kompanie (Hamborn) in Stärke von 32 Mann, die 2. Kompanie (Bruchhausen) in Stärke von 28 Mann, die 3. Kompanie (Marzloh) in Stärke von 75 Mann, die 4. Kompanie (Usum) in Stärke von 40 Mann, die 5. Kompanie (Ober-Marzloh) in Stärke von 25 Mann und die freiwillige Hüttenwehr der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ in Bruchhausen in Stärke von 60 Mann, zusammen 260 Feuerwehrleute, sowie die Herren Mitglieder des Brandrats, mehrere Mitglieder des Gemeinderats und die passiven Mitglieder der 3. Kompanie. Um 3 Uhr erschien der Herr Branddirektor, Bürgermeister Schrecker, und schritt mit den Mitgliedern des Brand- und Gemeinderats die Front ab. Nach der Besichtigung hielt der Herr Branddirektor eine kurze, wohlbedachte Ansprache an die Versammlung, in der das schöne, edle Ziel der freiwilligen Feuerwehrsache: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ und „Einer für Alle, Alle für einen“, hervorgehoben wurde. In das unserm ersten Feuerwehrmann Seiner Majestät dem deutschen Kaiser, Wilhelm II. ausgedachte dreifache Hoch stimmten die Anwesenden begeistert mit ein, woran im Anschluß die Nationalhymne gesungen wurde. Hierauf erfolgte die Paradeabnahme, welche tadellos ausfiel. Die Haltung und Richtung der einzelnen Kompanien war eine gute.

Nach der Paradeabnahme fand am Steigerturm der 3. Kompanie die Revision der Feuerlöschgeräte und die diesjährige Schulübung dieser Kompanie, bestehend in Marschübungen der ganzen Kompanie, Schulübungen der Steigerabteilung, der Abteilung für die meh-Leiter, der Spritzenabteilung und einem Brandangriff auf den Steigerturm statt. Die Geräte wurden in gutem, gebrauchsfähigem Zustande vorgefunden. Die einzelnen Übungen fanden den Beifall der Anwesenden und zeugten von einer guten Schulung der einzelnen Mitglieder. Alle Ehre den Herren Brandmeistern Pollmann und Poesgen.

Nach dem Brandangriff fand ein Umzug durch die Straßen Marzlohs statt, welcher am Festlokal von Heinrich Kaspers, Johannismarkt, sein Ende erreichte. Hier angelangt, fand der diesjährige Generalappell statt. Mit einer kurzen Ansprache und einem dreifachen „Gut Schlauch“ auf Seine Majestät wurde der Appell von Herrn Branddirektor Schrecker eröffnet und hiernach die Erledigung der Tagesordnung vorgenommen. U. a. gab Veranlassung zu dem Inhalt des den einzelnen Kompanien zugestellten Normalstatuts für sämtliche Wehren der Bürgermeisterei Hamborn ihre Zustimmung. Nach erfolgter Genehmigung der Satzungen durch die vorgesezte Behörde sollen dieselben zur Einführung gelangen. Ferner wurde beschlossen, den nächstjährigen Generalappell bei der 4. Kompanie in Usum abzuhalten.

Nach Abwidelung der Tagesordnung begann der von der festgebenden 3. Kompanie arrangierte gemütliche Teil durch Konzert, Theater und Ball. Noch mehrere Reden wurden geschwungen; es würde aber zu weit führen, auf diese an dieser Stelle näher einzugehen. Alles Gebotene

fand den Beifall der Zuhörer, besonders sei der vorzüglichen Musik unseres Kapellmeisters, Kameraden Joh. Meißes, dem schönen, wohl gelungenen und vorzüglich vorgetragenen Prolog des Fräul. Koll, den gut wiedergegebenen Vorträgen des Kameraden Ziebarth und nicht zu allerletzt den Leistungen unserer Theater- und Vergnügungskommission unter der Leitung des Kameraden Schriftführers Jmhors und den bei den Theaterstücken beteiligten Damen Fräulein Brinkhoff und Fräulein Kleinow gedacht. Gegen 10½ Uhr begann der Festball, welcher in ungetrübter Stimmung verlief und die Teilnehmer bis zum frühen Morgen zusammenhielt.

So darf die 3. Kompanie einmal wieder freudigen Herzens auf eine wohlgeungene Übung und auf ein schönes Fest zurückblicken. Wünschen wir alle, daß es uns vergönnt sein möge, noch recht oft solche Festlichkeiten zu begehen unter der vorzüglichen Leitung unseres allverehrten, sich für das Wohl der freiwilligen Wehren der Gemeinde Hamborn aufopfernden Herrn Branddirektors Schrecker und ihm zur Seite unsere Herren Brandmeister Pollmann und Poesgen mit sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes und den Abteilungsführern.

\* \* \*

\* Schiesbahn. Ein Vorkommnis von äußerster Seltenheit ereignete sich hier am 18. Oktober. Die im vorigen Jahre nach einem mehrjährigen Winterschlaf wieder neugegründete freiwillige Feuerwehr feierte am genannten Tage ihr erstes Stiftungsfest, woran 7 auswärtige Wehren teilnahmen. Um 4 Uhr setzte sich ein imposanter Festzug durch die Straßen unseres Ortes in Bewegung. Gegen 5 Uhr gelangte der Festzug zum Feuerwehr-Übungsplatz, woselbst die festgebende Wehr nach vorhergegangenen Exercizien, Schulübung der Steigerabteilung, Spritzenabteilung sowie der Wassermannschaften abhielt, welche mit einem allgemeinen Sturmangriff auf das am Übungsplatz gelegene Schulgebäude endete. Alle diese Vorführungen gelangten sehr gut, weshalb die Mannschaften der einzelnen auswärtigen Wehren auch mit ihrem Beifall nicht lagten. Nach beendeter Übung nahmen Herr Bürgermeister Wierls mit den Herren des Gemeinderats sowie die einzelnen Herren Brandmeister die Parade über sämtliche Wehren ab. Auch die Parade gelang vorzüglich. Hierauf marschierte man gegen 6 Uhr zum Festlokal von Josef Gerthausen, woselbst von 6 bis 8 Uhr Instrumentalkonzert unter freundlicher Mitwirkung von drei hiesigen Gesangsvereinen stattfinden sollte mit darauffolgendem Festball. Der große Saal war unter sehr starkem Andrang des Publikums bereits überfüllt, und eben wollte der erste Brandmeister, Herr Heinrich Schroers, die Festversammlung eröffnen, als Feuersignale Großfeuer meldeten. Statt Begrüßungsworte vernahmen die Anwesenden nunmehr jenes unheimlich klingende Kommando: „Schiesbahner Feuerwehr antreten zum Brand!“ Mit einer beispiellosen Geschwindigkeit stürzte die Wehr aus dem Festsaal heraus und konnte bereits in 1½ Minuten mit vollzähligen Geräten zur der eine halbe Stunde entfernten Brandstelle abrücken. Es brannte ein großer Bauernhof von Jakob Könsler-Knidelsdorf. Leider konnte aus den mit Stroh und Fruchtvorräten gefüllten Gebäulichkeiten nichts als Menschen und Vieh gerettet werden; sie brannten ganz nieder. Die Hauptaufgabe der Wehr bestand darin, das nur wenige Meter von der Brandstätte gelegene Bauerngehöft von Katharina Beckers, welches ebenfalls mit Fruchtvorräten gefüllt und bei Ankunft der Wehrleute bereits Feuer gefangen hatte, zu retten, was denn auch mit großen Anstrengungen gelungen ist. Neufertst erschwert wurden die Rettungsarbeiten durch einen gerade von der Brandstätte herüberkommenden Wind, welcher das gesamte Flammenmeer zu dem bedrohten Gebäude hinüberblies. Nach dreistündiger Arbeit konnten zwei Drittel der Wehrleute von der Brandstelle abrücken und zum Festlokal zurückkehren. Während der zweiten Brandmeister, Herr Peter Tillmann, die Feuerlöscharbeiten befehligte, war der erste Brandmeister Herr Heinrich Schroers, im Festlokal zurückgeblieben, um die Festversammlung weiterzuführen. Ein unbeschreiblicher, nicht endenwollender Jubel brach aus, als die wackere Mannschaft im Paradeanzug unter den Klängen der Musik in demselben Zustande, wie sie von der Brandstätte gekommen, in den Festsaal einrückte. Herr Brandmeister Schroers richtete herzliche Worte der Begrüßung und Anerkennung für die bewiesene aufopferungsvolle Leistung im Dienste des Gemeinwohls an die Erschienenen und brachte ihnen ein von allen Anwesenden begeistert aufgenommenes Hoch aus. Hierauf entfernten sich die wackeren Kameraden, um sich wieder in einen des Festes würdigen Zustand zu

versetzten, was sehr bald geschehen war. Noch manche schöne Stunden wurden gemeinsam verbracht, bis die sehr vorgerückte Zeit zum Schluß mahnte.

\* \* \*

\* Wald. In einer am Dienstag, 27. Oktober, Abends, im Schleifferschen Lokale zu Westersburg stattgehabten Interessenten-Versammlung wurde die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr für den Ztterbezirk beschlossen. Der neugegründeten Feuerwehr traten sofort 15 Bürger bei. Die Zahl wird sich in den nächsten Tagen noch erhöhen. In der betreffenden Versammlung wurden zur weiteren Behandlung der Angelegenheit gewählt die Herren: Max Eberly zu Holz, Franz Strack daselbst, Friedr. Buzmühlen zu Güthen, Wlth. Birkenbeil zu Eschbach, Ernst Wed zu Dbenitter, Walter Schleiffer und Max Schleiffer zu Westersburg, Fritz Wed zu Fuhr, Ernst Wolfery zu Stubben und Hugo Uellendahl zu Kogert. Gleichzeitig wurde beschlossen, an die Stadtverwaltung mit der Bitte heranzutreten, ein Hydranten- und Schlauchdepot in Ztterbruch einzurichten und eine brauchbare Druckspritze in Holz zu stationieren.

\* \* \*

\* Ponn. Als Branddirektor ist Herr Hauptmann Gemünd von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr bestellt worden.

\* \* \*

\* Beuel. Die freiwillige Feuerwehr der Bürgermeisterei Bilich hat sich am 28. Oktober gebildet. Die Versammlung, in der die Konstituierung vor sich ging, fand unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Breuer im Wenigmannschen Saale statt und war sehr zahlreich besucht. Die Wehr setzt sich zusammen aus zwei Löschzügen, einem für den südlichen und einem für den nördlichen Teil der Bürgermeisterei. Dem südlichen Löschzug sind Beuel und die südlich gelegenen Ortschaften zugeteilt; der nördliche Löschzug umfaßt die nördlich von Beuel gelegenen Gemeinden der Bürgermeisterei. Jeder Löschzug ist zur Bewältigung von Bränden für sich vollständig ausgerüstet; er setzt sich aus einer Steigerabteilung sowie den Lösch- und Ordnungsmannschaften zusammen. Bei Großfeuer arbeiten die beiden Löschzüge zusammen. Der Gesamtwehr steht als Oberbrandmeister Herr Apotheker Dr. Bayer vor; sein Stellvertreter ist Herr Schugt. Den südlichen Löschzug kommandiert als Brandmeister Herr Gastwirt Knipper; sein Stellvertreter und gleichzeitig Führer der Steigerabteilung wurde Herr Joh. Burgunder. Führer der Löschmannschaften ist Herr Diez, und als Führer der Ordnungsmannschaften wurde Herr K. Vogel gewählt. Brandmeister des nördlichen Löschzuges wurde Herr Völlziehungsbeamter Kemp; sein Stellvertreter und gleichzeitig Steigerführer für den Norden ist Herr Gerhard Klütsch. Die Löschmannschaften führt Herr Krämer und die Ordnungsmannschaften Herr Wolljiesen. Die Versammlung nahm einen sehr anregenden Verlauf; manches Wort über den Nutzen einer gut organisierten Wehr wurde gesprochen und fiel auf fruchtbaren Boden.

## Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

\* Hagen, 28. Oktober. Ein ziemlich bedenklicher Brand war gestern Abend gegen 8 Uhr in einem alten Holzschuppen an der Körnerstraße entstanden. In dem Schuppen war das Automobil des Zigarrenhändlers Bauer untergebracht, und einige Leute waren in dem Kraftwagen beschäftigt. Durch irgend eine noch nicht ganz aufgeklärte Ursache fing das leicht brennende Fachwerk Feuer, und die Sache sah sehr gefährlich aus, zumal in dem Schuppen auch Benzin- und Karbidvorräte lagerten und ein Möbelgeschäft direkt nebenan errichtet ist, auf dessen Hof sich allerlei Hölzer befanden. Mit Rücksicht auf diese Umstände war von der Hauptwache Großfeuer gemeldet worden, und es rückten deshalb alle fünf Abteilungen der freiwilligen Feuerwehr aus. Zuerst trafen die 1. und die 4. Abteilung am Brandplatz ein, die das Feuer vollständig beherrschten und vor allem ein Faß Benzin aus dem brennenden Schuppen holten. Später kamen noch die Wehringhauser und die Silber Abteilungen hinzu. Die Gießerey Abteilung wurde auf dem Wege zurückgehalten. Der durch das Feuer entstandene Schaden dürfte sich mit Rücksicht auf das völlig vernichtete Automobil auf etwa 10- bis 12 000 M. beziffern, ist aber durch Versicherung gedeckt.

## Aus anderen Feuerwehrkreisen.

\* Berlin. Der Automobillöschzug der Berliner Feuerwehr, der in der Zugwache 4 in der Schönlankestraße stationiert ist, wurde am 29. Oktober dem Minister des Innern v. Moltke mit einem großen Löschmanöver vorgeführt. Der Minister besichtigte auch die innere Einrichtung der neuen Wache.

## Von der Chemnitzer Feuerwehr.

Dem Bericht über die Verwaltung der Feuerwehr der Stadt Chemnitz auf das Jahr 1907, erstattet von Branddirektor Weigand, entnehmen wir auszüglich folgendes: Allgemeines und wichtige Neueinrichtungen. Am 1. April des Berichtsjahres wurde der Vorort Berusdorf mit einem Flächenraum von rund 146 ha und einer Einwohnerzahl von 3380 in die Stadt Chemnitz einbezirkt. Bezüglich der Feuerwehrverhältnisse in der neuen Vorstadt wurde folgendes bestimmt:

Die Hilfe bei Feuergefahr in der neuen Vorstadt wird von der Berufsfeuerwehr, wenn notwendig unter Zuziehung der freiwilligen Wehr daselbst, geleistet. Die freiwillige Wehr der Vorstadt wurde als 10. Kompanie den städtischen freiwilligen Wehren angereicht. Organisation und inneren Dienst hat die Wehr nach den für die Chemnitzer freiwilligen Wehren bestehenden, in einem Grundgesetz festgelegten Bestimmungen zu regeln. Das Vereinsleben bleibt Sache der Wehr. Der Übungsdienst ist unentgeltlich zu tun. Die Tätigkeit bei Bränden während der Tagesstunden wird den Führern mit 75 Pfg., den Wehrmännern mit 50 Pfg. für die angefangene Stunde vergütet. Die Wehr hat nur bei Bränden in ihrer Vorstadt und in den dieser benachbarten ländlichen Ortschaften auszurücken.

Im übrigen wurde an der Gesamtorganisation der Feuerlösch- und Feuerrettungsanstalten im Berichtsjahre nichts geändert.

Es standen demnach vollständig ausgerüstet und bespannt, alarmbereit: Zug I: 1 Mannschafts- und Gerätewagen, 1 Gasspritze, 1 Drebleiter, 1 Automobildampfspritze; Zug II: 1 Mannschafts- und Gerätewagen, 1 Gasspritze, 1 mechanische Leiter, 1 Dampfspritze; in Bereitschaft, aber nicht bespannt, stand 1 Schlauchtransportwagen.

Die ständige Wachbesetzung bildeten 1 Branddirektor, 1 Brandinspektor, 1 Feldwebel, 1 Obermechaniker, 1 Obermaschinist, 5 Ober- bzw. Vizeoberfeuerwehrmänner, 33 Feuerwehrmänner und Fahrer.

Bei Feuer rückte aus Zug I, dem ein Motorradfahrer vorauselte, mit insgesamt 26 Mann Bedienung. Bei einem zweiten Feuer rückten die Fahrzeuge des II. Zuges aus. Eine hinreichende Zahl derjenigen Mitglieder der freiwilligen Wehr, welche an die elektrische Marmananlage angeschlossen waren, wurden gerufen und zur weiteren Hilfeleistung in der Hauptfeuerwache zusammengezogen.

Bei Großfeuer wurden, je nach Erfordern, der II. Zug, die an die elektrische Wechanlage angeschlossenen freiwilligen Wehrmänner, mit Ausnahme der für ein zweites Feuer in Bereitschaft zu haltenden Mannschaften, oder auch bei sehr großen Feuern, falls es notwendig gewesen wäre, die gesamte freiwillige Feuerwehr mit Ausnahme einer in der Hauptfeuerwache in Reserve zu haltenden Kompanie telegraphisch oder telephonisch von dem nächsten Feuermelder aus nach der Brandstelle beordert und hier zur Unterstützung der Berufsfeuerwehr herangezogen.

Die Automobildampfspritze, welche seit dem 10. November 1904 ständig in Feuerbereitschaft steht, legte bis Ende 1907 auf 571 Fahrten zu Feuern und 730 Fahrten zu Übungen eine Gesamtstrecke von 3799 km zurück, davon 1089 km auf 228 Feuer- und 210 Übungsfahrten im Berichtsjahre. Der reine Betriebsaufwand der Selbstfahrtspritze — die Kosten der Vorheizung, der Heizung, der Schmier- und Reibmaterialien — belief sich 1907 auf 2100 Mark. Ausbesserungen und Teilersezungen erforderten in diesem Jahre 1041 M. Die Unterhaltungskosten des Motorfahrzeuges bezifferten sich mithin 1907 auf 3141 M. Für 1906 betragen die entsprechenden Ausgaben 2087 M., 579 Mark, zusammen 2666 M., für 1905 2202 M., 208 M., zusammen 2413 M.

Die Motorräder, die nach dem günstigen Ausfall einer im Vorjahre vorgenommenen Probe zu Beginn des Berichtsjahres beschafft und in Dienst gestellt wurden, bewährten sich durchaus. Bei sorgfamer Instandhaltung erwiesen sich die Räder zu jeder Zeit und bei jeder Witterung als betriebsfähig. Die Vorzüge der motorisch bewegten

Fahrräder traten bei Alarmen nach den entfernteren oder hochgelegenen Stadtgegenden besonders in die Erscheinung. Es hatten in diesen Fällen die Melberadfahrer, welche den ausrückenden Zügen vorauseilten, vermöge der Geschwindigkeit ihrer Motorräder einen so erheblichen Vorsprung, daß sie nach Vornahme der erforderlichen Feststellungen an den Meldern den nachkommenden Zügen noch weit entgegenfahren und ihnen die Zurücklegung mancher Fahrstrecken ersparen konnten.

Ein Essener Sprungtuch, ein hinsichtlich seiner Flächenform und in Bezug auf die Art der Begurtung und der Haltevorrichtungen neuartiges Sprungtuch, das bei seiner Verwendung gegenüber den üblichen Sprungtüchern mannigfache Vorteile bietet, wurde angekauft und dem Inventar des 1. Zuges einverleibt.

Mit amerikanischen Tretglocken, die von den Fahrern selbst betätigt werden, wurden auch die nicht in Feuerbereitschaft stehenden Fahrgeräte der Berufsfeuerwehr ausgerüstet, nachdem im Vorjahre die Alarmsfahrzeuge der Wehr solche Glocken erhalten hatten und hiermit außerordentlich günstige Erfahrungen gemacht worden waren.

Ein zweiter Azetylen-Scheinwerfer, System Frankonia, wurde beschafft und auf der Selbstfahrspitze angebracht. Im Vorjahre war der Mannschafts- und Gerätewagen mit einem solchen Scheinwerfer ausgestattet worden. Die beiden Beleuchtungsapparate entsprachen hinsichtlich ihrer Lichtstärke, der Sicherheit und Bequemlichkeit der Inbetriebsetzung und Inbetriebhaltung, sowie der Beweglichkeit des Lichtlegels bei der Benutzung auf Brandstätten den für die Zwecke der Feuerwehr zu stellenden Anforderungen. Die Mittel zur Ausrüstung von weiteren drei Fahrzeugen mit Frankonia-Scheinwerfern wurden nach den ebenfalls günstigen Erfahrungen mit jenen für das nächste Jahr bewilligt.

Wolfs neue Azetylen-Sicherheitslampe von der Firma Wolf & Friemann in Zwidau erwies sich im praktischen Gebrauch zur Benutzung im Feuerwehrbetriebe geeigneter als eine in früheren Jahren erprobte gleichartige Lampe des Systems Wolf-Stuchlik. Die neue Sicherheitslampe ist sehr einfach konstruiert. Sie bietet die gleiche Sicherheit wie die Benzin-Sicherheitslampe, ist sehr stabil, brennt gleichmäßig und mit großer Leuchtkraft, bedarf keiner Regulierung von Gas und Wasser.

Die Ausrüstung der Feuerwehr für besondere Fälle wurde noch durch Vermehrung der vorhandenen Sauerstoffapparate um einen solchen Apparat, System Träger, vervollständigt.

Die Meldeeinrichtungen wurden durch Neuaufstellung von 13 öffentlichen Feuermeldern entsprechend der baulichen Entwicklung der Stadtgegenden erweitert. Mit der Ersetzung der sämtlichen vorhandenen Feuermelder durch Apparate, die den gegenwärtigen Anforderungen der Feuer-telegraphentechnik nach jeder Richtung hin genügen, wurde begonnen. Die 13 neu aufgestellten Feuermelder waren bereits solche der verbesserten Art. 49 Meldeapparate wurden weiter gegen Zugmelder des gewählten Systems ausgetauscht. Die grundsätzlich von den Kollegien gutgeheißene Auswechslung der Feuermelder wird fortgesetzt und innerhalb der nächsten drei Jahre beendet werden. Die Einführung der vervollkommenen Melder geboi eine andere Festsetzung der Nummern nicht nur für die vorhandenen, sondern auch für die während einer Reihe von zukünftigen Jahren neu aufzustellenden Meldeapparate. Vorgesehen wurden in dem neuen Verzeichnis die Nummern für insgesamt 522 Feuermelder gegen bisher 332. Nach wie vor werden im Norden die niedrigen, die höheren im Osten und Süden, die höchsten im Westen zu finden sein, so daß bei einem Feueralarm durch einen Feuermelder aus der von den Alarmglocken geschlagenen und von den Empfangsapparaten sichtbar gemachten Zahl sofort auf die Lage des betätigten Melders geschlossen werden kann.

Der Erhöhung der Betriebssicherheit der Leitungsanlage des Feuer-telegraphen, die aus durchweg oberirdisch über die Dächer gelegten Leitungen besteht, wurde besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Nachdem bereits in früheren Jahren diejenigen Strecken, in denen die Gefahr der Berührung durch eigene oder fremde Leitungen oder der Zerstörung durch Eisenrauch offensichtlich vorlag, durch teureren Konitdraht ersetzt worden waren, wurden in den letzten Jahren die Leitungen auch an den Stellen, an denen die Möglichkeit der Berührung oder der Zerstörung durch Schornsteingase vorhanden war, als Hadethaldrathleitungen ausgeführt. Die Isolierung der Leitungen in den gefährdeten

und gefährdeten Zügen in einer Gesamtausdehnung von zur Zeit 60 km hatte den günstigsten Erfolg. Die Zahl der Störungen in der Leitungsanlage verminderte sich erheblich. Die in den Nachtstunden recht unangenehmen Alarme, die durch die Berührung oder Bruch der Drähte im freien Felde mit einmaligem Anschlagen der Alarmglocken in den Nachräumen hervorgerufen wurden, traten nach der Verbesserung der Leitungsanlage in der bezeichneten Weise nur noch selten auf.

Ein überaus schwerer und erschütternder Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, traf die Berufsfeuerwehr am Morgen des 18. Juli bei der täglichen Übung. Bei einem Manöver mit vier Fahrzeugen nahm auch die bereits im Jahre 1894 beschaffte älteste Drehleiter die Angriffsstellung nach dem benachbarten Leihhausgebäude ein. Nachdem die Leiter nahezu auf 20 m, bis über die Dachkante reichend, ausgezogen und von zwei Mann bestiegen worden war, riß der breite Stahl Drahtgurt, welcher die geneigte Leiter festhält, an einem Ende von der Befestigung aus, die Leiter neigte sich schnell nach der Hausfront und brach in der Höhe der zweiten Leiter entzwei, dann stürzte der obere Leiterteil seitlich rechts herab. Durch den Leiterbruch verunglückten tödlich der Oberfeuerwehrmann Weber auf der Leiter und der Feuerwehrmann Scheibe, welcher seitwärts beim Hydrant stehend und von dem fallenden Leiterteil gleichfalls tödlich verletzt wurde. Den beiden ihrem Berufe bis zum Tode getreuen Kameraden bewahrt die gesamte Feuerwehr dauernd ein ehrendes Gedenken. — Ein dritter Feuerwehrmann (Koppe), der zu oberst auf der geborstenen Leiter stand, stürzte mit dieser auf den Hof herab, kam aber zum Glück mit verhältnismäßig geringfügigen Verletzungen davon und konnte bald seinen Dienst wieder in vollem Umfange versehen.

Die vom Feuerlöschausschusse dem Rat vorgelegten Anstellungsbedingungen und allgemeine Dienstausweisung für die Mannschaft der Berufsfeuerwehr in Chemnitz wurden von diesem in seiner Sitzung vom 4. Juni gutgeheißen. Als Zeitpunkt des Inkrafttretens wurde der 1. Juli bestimmt.

Die Vermehrung der Berufsfeuerwehrmannschaft um 18 Mann, und zwar um 3 Oberfeuerwehrlente und 15 Feuerwehrleute, sowie die Einstellung von 6 weiteren Dienstpferden für 1908 genehmigten die städtischen Kollegien in ihren Sitzungen vom 4. Oktober und 7. November. Zugleich bewilligten sie die durch die beschlossene Vergrößerung der Mannschaft und der Pferdezahl entstehenden einmaligen Ausgaben von 3596 M. und die fortlaufenden Mehrausgaben in Höhe von 31 620 M.

Dem Vorschlage des Feuerlöschausschusses für die infolge des beklagenswerten Unfalles am 18. Juli des Berichtsjahres dienstuntüchtig gewordene Drehleiter II eine neue Magirusdrehleiter zu beschaffen, traten die städtischen Kollegien in ihren Sitzungen vom 9. und 19. Dezember unter Bewilligung der auf 10 000 Mark veranschlagten Kosten bei. (Fortsetzung folgt.)

## Brandkatastrophe in der italienischen Kolonie in Newyork.

Von einem entsetzlichen Brandunglück, bei dem 11 Personen ums Leben gekommen sind, ist, wie aus Newyork unterm 9. Oktober gemeldet wird, das von eingewanderten Italienern bewohnte Stadtviertel in Newyork heimgesucht worden. Die Opfer, die die Katastrophe forderte, sind ausnahmslos Italiener. Das Feuer, das in einem der dichtestbesiedelten Häuser der von der ärmsten Bevölkerung bewohnten Mulberry Street auskam, ist zweifellos auf Brandstiftung zurückzuführen. Als der erste Zug der Feuerwehr an der Brandstelle eintraf, galt es vor allem, die in höchster Gefahr schwebenden Menschen zu retten. Auf den Treppen drängte sich eine heulende Schar in wilder Hast stiehender harbnader Gestalten, die einander den Weg versperrten und den Feuerwehrleuten das Rettungswerk gestiftlich erschwert. An den Fenstern sah man die schmerzverzerrten Gesichter von Frauen, die, während die hinter ihren Schultern hochzügelnden Flammen ihre Haare versengten, die Kinder den Umstehenden zuwarfen. So wurden zwölf Kinder, die von der zweiten und dritten Etage geschleudert wurden, im Fluge aufgefangen und gerettet. Inzwischen war es den Feuerwehrleuten gelungen, die Treppen von der drängenden und schiebenden Menge so weit zu säubern, um Raum für die Löscharbeit zu haben. Dabei zeigte es sich, daß die Treppenablässe des zweiten und dritten Stockes aus-

giebig mit Petroleum getränkt waren. So konnte es geschehen, daß das Haus in wenigen Minuten wie eine Kerze aufstammte. Von der im obersten Stockwerk wohnenden Familie Forcillo konnte niemand den Weg über die brennende Treppe gewinnen. Man hörte eine Zeitlang das Jammergeheul der Verzweifelten, dann wurde es still. Als die Feuerwehrleute das oberste Stockwerk erreichten, fanden sie die Leichen der Familienmitglieder, die sämtlich den Erstickungstod erlitten hatten. Zwischen den Toten, deren verzweifelte Gesichtszüge von dem furchtbaren Todeskampf der Opfer entsetzliches Zeugnis ablegten, fand man ein dreizehn Monate altes Kind noch lebend, das man trotz der schweren Brandwunden zu retten hofft. In Betätigung aufopfernder Mutterliebe fand eine Frau namens Rosa Schettino den qualvollen Tod in den Flammen. Sie hatte sich, ihr Töchterchen im Arm, einen Weg durch das Feuer zum Fenster gebahnt. Die Kleider der Mutter und des Kindes standen in Flammen. Mit heldenmütiger Selbstverleugnung war die Mutter, ohne der eigenen Schmerzen zu achten, nur darauf bedacht, mit ihren Händen die an dem Kleibchen des Kindes emporzüngelnden Flammen zu ersticken. So kämpfte sie so lange, bis sie das Kind einem die Treppe herausstürmenden Feuerwehrmann übergeben

konnte, dann stürzte sie in die brennende Stube zurück, um ihre andere Tochter zu holen. Man fand die Mutter mit dem Kinde im Arm später als verkohlte Leiche. Die Brandstifter haben hier ein um so teuflischeres Verbrechen verübt, als sie sicher sein mußten, mit der Feuerlegung an die petroleumdurchtränkte menschenüberfüllte Baracke einen Massenmord zu begehen. Es ist in diesem Jahre bereits die 36. Brandstiftung, der Italiener zum Opfer gefallen sind und der sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch Italiener schuldig gemacht haben. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, den Mordbrennern, die die italienische Kolonie von Newyork in panischen Schrecken versetzen, auf die Spur zu kommen.

**Fragekasten.**

Freiwillige Turner-Feuerwehr, Delmenhorst. Der Turm unserer evangelischen Kirche wird renoviert und gleichzeitig beabsichtigt, betr. Feuericherheit, ein sogen. eisernes Steigerrohr, zum Hinausschaffen des Wassers anzubringen. Kann uns jemand über ähnlich bestehende Anlagen vielleicht Auskunft geben, so erbitten wir es an diese Stelle oder direkte Nachricht an unsern Adjutanten Franz Poppe gelangen zu lassen.  
Der Vorstand.

**Anzeigen.**

Wir beabsichtigen

- ca. 100 Uniformröcke (I. und II. Garnitur),
- 60 Helme, 32 Beile,
- 30 Steigergurte, 30 Spritzengurte und
- 30 Leinen

zu verkaufen.

1499

Offerten erbitte an A. de Vries, Essen-Ruhr, Chausseestr. 7, Freiw. Bürger Feuerwehr.

**Buchdruckerei**  
Fr. Staats

Fernsprecher № 145\* . . . . . von

Barmen, Altermarkt 21.

**Akzidenz-Druckerei.**

Geschmackvolle und saubere Anfertigung von

\*\*\*\*\* Drucksachen aller Art.

24 nichtgetragene

**Mannschaftsjoppen**

nach Rhein. Vorschrift, umständehalber zu verkaufen.

Offerten unter 1501 an die Expedition d. Bl.

**Naturreine Weine**

eignen Wachstums an Mosel u. Ruwer empfiehlt in Kisten v. 30 und 50 Flaschen 1334

Wilh. Kürner in Trier.

**Die leistungsfähigste Firma!**

**Vereinigte  
Feuerwehrgeräte-Fabriken**  
G.m.b.H.  
Ulm 2/D.

Sämtliche Artikel für Feuerwehren  
Spezialität: **Handdruck-Spritzen.**

Ueber 17 000 fahrbare Handdruck-Spritzen  
nach allen Erdteilen geliefert.

Neuer reichhaltiger Haupt-Katalog steht Interessenten gerne  
zur Verfügung.

1492

Der Firma gehören an:  
C-D Magirus, Ulm a D  
Justus Christ-Braun, A G  
Nürnberg  
Gustav Ewald, Güssing N.  
J G Lieb Biberach a d R

**Uniformen**

in Wolle, Baumwolle und Leinen, besonders vorteilhafte Bedienung.

- Helme** in jeder Ausführung bis zu den feinsten Chargenhelmen.
- Gurte** von Hanf, Wolle, Leder, solide gearbeitet, Carabinerhaken.
- Beile** besonders dauerhaft, Beiltaschen aus einem Stück Leder gearbeitet.
- Laternen** für Kerzen u. Oelbrand, Petroleum- u. Wachsfackeln.
- Signalinstrumente,** Trommeln, Pfeifen,
- einmal gewundene Alarmhörner.

**Carl Henkel**

Bielefeld  
**Feuerwehr-Requisitenfabrik.**

Spezialität:  
**Persönliche Ausrüstungen.**

**Schläuche** sowie sämtliche Schlauchrequisiten, Schlauchwagen, Gerätewagen.

**Leitern** Hakenleitern, Anstalleitern. **Neu!** „Moment-Verlängerungsleiter“.

**Rettungsgeräte,** Steigerleinen, von besonders hoher Tragfähigkeit, Sprungtücher.

**Sanitätseinrichtungen,** Verbandtaschen, Verbandkästen, Verbandpäckchen, Trag- und Fahrbahren.

Sämtliche Ausrüstungen für Sanitätskolonnen.

Muster und Preislisten stehen zu Diensten.

**FEUER-**

**Lösch-Einrichtungen**

nur bestens bewährter Systeme.

**Komplette Ausstattungen für Feuerwehren.**

Spezialitäten: Mechanische Schiebe- u. Rettungsleitern, Drehleitern, Feuerspritzen, Zubringer, Mannschafts-, Geräte- und Schlauchwagen, Elektro- oder Benzin-Automobil-Feuerwehr-Fahrzeuge.

Fabrikation von Schlauchkuppelungen eingeführter Systeme etc.

Hochst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen

**AUG. HÖNIG G.m.b.H.**

**KÖLN-NIPPES**

Gegründet  
1832

Preislisten  
gratis u. franco

**H. Mandelartz, Stolberg (Rhl.)**  
Feuerwehrrequisitenfabrik.

**Rettungsapparate**

Einfache, solide Ausführung! **System Mandelartz** Einfache Handhabung!

Im Gebrauch bei vielen Berufs- und freiwilligen Feuerwehren.

**Steigerleinen**

Spezialität: Gewebte Patentleine aus rein ital. Hanf.

**Lederrolle** 1488

zum Aufwickeln und Tragen der Leine.

**System Mandelartz.**

Bestens bewährt im Gebrauch. — Muster und Preisliste zu Diensten.

Telefon 144

Wassfall-Turm & Feuerwehr-Geschütze-Fabrik  
**Heinr. Meyer**  
Hagen/W.

Liefert in anerkannt bester Ausführung

Führer-, Steiger- und Mannschafts-Ausrüstungen als: Helme, Uniformen, Gurte, Beile, Seile, Karabiner, Laternen, Huppen, Signalhörner etc.

Rettungs-, Transport-, Lösch- u. Beleuchtungs-Geräte: Haken-, Schiebe-, u. Anstellleitern, Sprungtücher, Rettungs-, Rauchapparate, Spritzen, Wasserkufen, Geräte, Schlauchwagen, Hanf- u. gummirte Schläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre, Petroleum-, Harz- u. Wachs-fackeln etc.

Neu! Hagener Universal-Patent-Strahlrohr mit geschl. Strahl. Brause, Wasserschleier, Selbstberieselung etc., ungemein praktisch und beliebt, überall eingeführt.

Patent-Mundstücke werden für vorhandene Strahlrohre passend angefertigt

**Mechanische Leitern** neuester verbesserter Bauart, stets am Lager und an der Fabrik zu besichtigen

Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten. 1470

**Feuerwehrbeile, Feuerwehrdolche, Feuerwehrsäbel**

liefert in jeder gewünschten Ausführung

**Alexander Coppel, Waffenfabrik**

**== Solingen F. ==**

Zeichnungen stehen auf Wunsch zu Diensten. 1497